

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Er scheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Bolkenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 28. Juni 1915
Nr. 175

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Gegenwärtige tägliche Auflage 18,800

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Bienne le Chateau wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maas Höhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. 6. entrissenen Geländes beiderseits der Tranchee zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampf in unseren Händen. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen den Rücken wieder zu nehmen, alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angaben in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. 6. über die Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Ban de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, eine Revolverkanone, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Änderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben nach hartnäckigem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Bulaczowie (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Hrehorow (halbwegs Zurawno-Kohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Kawaraska wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen. Diese russischen Truppen wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart: 26. Juni 1915

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzer schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt und daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen in den Monturjachen verborgen gehaltene Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürzten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honved-Husaren-Regiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armer Pflanzer herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nordöstlich Zurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab.

Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert.

In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawischok-Szawno-Ziz: Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer an der Tonziofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
gez.: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Berlin, 26. Juni. Der „Dtsch. Tagesztg.“ wird von ihrem Züricher Berichterstatter gemeldet: In diplomatischen Kreisen sind, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, Nachrichten aus Rußland eingetroffen, wonach der Fall von Lemberg eine revolutionäre Bewegung ausgelöst habe. Eine weitere Meldung besagt, daß die Moskauer Bewegung sich fortpflanzt und einer Erhebung der Arbeiter gegen den Zarismus und den Krieg ähnelt.

Berlin, 26. Juni. Ueber die Unruhen in Moskau wird (der „Nat.-Ztg.“ zufolge) Stockholmer Blättern berichtet: Die Arbeit ist in Moskau immer noch nicht aufgenommen worden, wahrscheinlich infolge der bekannt gewordenen Verschärfungen der sozialistischen Duma-Abgeordneten nach Sibirien. Die Plünderungen werden immer noch fortgesetzt, und zwar allgemein bei reichen Fabrikbesitzern und in den wohlhabenden Vororten. Infolge der Haltung der eingezogenen Mannschaften wurden die in den Kasernen Moskaus untergebrachten Rekruten nach auswärtigen Garnisonen überführt.

Strategie der Verzweiflung.

tu. Wien, 26. Juni. Die Heftigkeit der russischen Sturmangriffe an der Bukowinafront und im bewaldeten Dnieistragebiet hat nicht nachgelassen. Die Russen geben förmlich ihr Menschenmaterial den Geschützen preis, um durch ihre Uebermacht wenigstens einen Positionskampf zu erringen. Der Grund für diese Massenaufgebote und Massenpreisgebungen ist darin zu suchen, daß die Russen im Nahkampf Vorteile zu erzielen hoffen, die sie im Geschützkampf nicht erreichen können. Es ist eine Strategie der Verzweiflung.

tu. Kriegspressequartier, 26. Juni. (Tag.) Die heftigen Kämpfe, welche auf den nördlich des Dniestr liegenden Niederungen im Raume um den noch von den Russen besetzten Brückenkopf bei Galicz toben, verraten das Bestreben der russischen Heeresleitung, die Niederlage des russischen rechten Flügels und des Zentrums nach Möglichkeit hier auszugleichen. In diesem zur Abwehr von Westen vordringender Kräfte durch die Beschaffenheit des Geländes geeigneten Abschnitt äußert sich die Wirkung der Tatsache, daß die österreichisch-ungarische Armee Böhm.-Ermolli das russische Zentrum durch ihr Vordringen über Lemberg durchbrochen hat und daß der russische linke Flügel durch Madensens-österreichisch-ungarische und deutsche Truppen gegen den Bug gedrängt wird, einstweilen am stärksten in dem Abschnitt östlich Milselajow. Da aber die Russen die verbündeten Truppen, die sich am Nordufer des Dniestr festgesetzt haben, mit den verzweifeltsten Angriffen nicht wieder über den Dniestr werfen konnten, ist der Ausgang des Ringens auch auf diesem, augenblicklich am heftigsten umstrittenen Abschnitt, nicht zweifelhaft.

wb. Basel, 26. Juni. Der Baseler Anzeiger bringt unter der Überschrift: „Russische Schwierigkeiten“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Nach dem Fall Lembergs darf man sich nicht wundern, wenn die russische Armee nochmals eine letzte große Kraftanstrengung macht, um das rollende Schicksalsrad aufzuhalten. In Aufmunterungen wirds nicht fehlen. Man weiß in Rußland ja nur zu gut, was auf dem Spiele steht. Nach diesem ungeheuren Kampf wird das „vae victis“ (Wehe dem Besiegten!) dem Unterlegenen fürchtbar in die Ohren gellen. Die Lasten, welche der Krieg schon gebracht hat, werden sich für den Besiegten vervielfachen und auf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte hinaus einen schweren Druck ausüben. Man wird alles tun, um dem zu entinnen und weiter zu kämpfen, obgleich jeder Tag die Lasten und Opfer vermehren muß und schließlich selbst Freunde verraten, wenn das nur Hilfe verspricht. Nur das Eine wird man in Rußland wahrscheinlich nicht tun, nämlich einsehen, daß es besser wäre, bald aufzuhören, statt va banque zu spielen, weil einflußreiche Personen wissen, daß sie in diesem Spiel um Kopf und Kragen spielen, ein Spiel, in das sie auch den Zaren hineingerissen haben. Und Witte, der Retter, ist tot!

Die Lemberger Geiseln.

wb. Wien, 26. Juni. Die Blätter melden aus Krakau: Nach Schilderungen des Lemberger Blattes Nowa Reforma haben die Russen den Lemberger Bürgermeister Kutowski sowie dessen beiden Stellvertreter nebst anderen hervorragenden Persönlichkeiten als Geiseln weggeführt.

Französische Schönfärberei.

wb. Paris, 26. Juni. Um den peinlichen Eindruck, den die durch den russischen Tagesbericht bekanntgewordene Einnahme Lembergs hervorgerufen hat, zu verwischen, betont die französische Presse einmütig, das Ereignis sei erwartet worden und sei strategisch notwendig, da die Verteidigung Lembergs die Front für die russische Armee ungünstig gestaltet habe. Der Rückzug der Russen, besonders aber die Räumung Lembergs, seien keine Niederlage, denn sie seien nur erfolgt, um bessere Stellungen einzunehmen. Einige

Blätter, unter ihnen der Figaro, erklären, der Rückzug der Russen sei ein Sieg der deutschen Organisation der Munitions- und Waffenherstellung. Er beweise die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie. Aber auch dieser Teil der Presse erklärt, der russische Rückzug sei keine Niederlage, denn er erfolge in Ordnung und aus strategischen Gründen.

Estländischer Adel nach Sibirien verbannt.

Berlin, 26. Juni. Wie der „Post. Ztg.“ aus Petersburg indirekt gebracht wird, sind wegen Veranlassung einer Sammlung von Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln für die im Gouvernement Estland internierten Kriegsgefangenen eine Reihe estländischer Adliger nach Sibirien verbannt worden, darunter der estländische Kammerherr des Zaren Baron Stadelberg und Frau, der Sekretär der estländischen Ritterschaft Baron Hinemestierne, der evangelische Pastor in Keval von und zur Mühlen, der baltische Oberarzt des Irrenhauses von Kigelgen und Baronin Zoega-Manteuffel. In Sibirien werden sie der Polizeiaufsicht unterstellt. Durch Maueranschlag in den finnischen Städten und Ortschaften macht soeben der finnländische Generalgouverneur bekannt, daß ganz Finnland nunmehr als im Kriegszustand befindlich erklärt worden ist.

Ausweisung von 70000 Juden aus Kurland.

tu. Wien, 26. Juni. (B. Z.) Die russische Regierung hat 70000 Juden als der Sympathie für Deutschland verdächtig aus dem Gouvernement Kurland ausgewiesen. In der Stadt Mitau allein beträgt die Zahl der ausgewiesenen Juden 7000. Nachdem diese die Stadt verlassen hatten, stellten alle Gerbereien, Schuhfabriken und die Metallfabriken Kramer's, in denen über 1000 Arbeiter beschäftigt waren, den Betrieb ein. Das jüdische Spital und das jüdische Lazarett für verwundete Soldaten wurden geschlossen. Die Söhne vieler der Verschickten kämpften in der russischen Armee.

Wie der russische Generalstab berichtet.

wb. Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Zur Kennzeichnung der Wahrheitsliebe russischer amtlicher Berichte ist folgendes festzustellen: Im russischen Tagesbefehl vom 24. Juni wird unter anderem gesagt: „Im Süden der Seen von Raigrod haben unsere Vorhuttruppen in der Nacht zum 22. Juni den Fluß Jozgrnia überschritten, das Dorf Kuligi besetzt und eine ganze Kompagnie der Deutschen vernichtet.“ Da der Obersten Heeresleitung dieses Ereignis gänzlich unbekannt war, wurde bei dem deutschen Armeekommando angefragt. Darauf ging folgende Meldung ein: „Der russische Angriff auf Kuligi hat sich folgendermaßen abgespielt: In der Nacht zum 22. griff ein russisches Bataillon das Dorf Kuligi an, mit dem Auftrag, unseren dortigen Posten auszuheben und dann zurückzukommen. Die Russen vermuteten nur Kavallerieposten dort. Der Angriff gelangte bis an das Drahthindernis der dort stehenden Landwehrkompagnie. Diese wurde durch eine Landsturmkompanie verstärkt. Beide Kompagnien machten einen Gegenstoß und warfen die Russen über den Abschnitt zurück. Beute 104 Gefangene, 110 Gewehre, 14000 Patronen. Die Russen ließen 16 Tote zurück. Eigene Verluste 4 Mann tot oder verwundet.“

wb. Stockholm, 26. Juni. (Frankf. Ztg.) Entgegen den amtlichen deutschen und österreichischen Berichten vom 22. Juni, daß an diesem Tage Lemberg gefallen sei, sucht das russische Telegrammenbüro in einem für die ausländische Presse bestimmten Bericht es so darzustellen, als ob der Abzug der russischen Truppen aus der Stadt sich erst am 23. vollzogen hätte. Die schwedischen Zeitungen machen auf diesen mysteriösen Verschleierversuch aufmerksam.

Wiederaufbau Galiziens.

Königsberg 26. Juni. Der Direktor des galizischen Landesamtes von Kaczynski trifft, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, demnächst in Königsberg zur Besichtigung des Ostpreußen ein. Die Studienreise dient dem Zwecke des Wiederaufbaues Galiziens.

Der Fleischbedarf Rußlands.

wb. Moskau, 26. Juni. Dem Nikoije Slowo zufolge bemerkte der Vorsitzende des Handelskongresses in Moskau in einer Rede, daß der Fleischbedarf Rußlands nur zu fünfzig Prozent befriedigt sei. Der Grund hierfür sei, daß der russische Bauer, der sonst überhaupt nicht gewohnt sei, Fleisch zu essen, jetzt infolge des Krieges als Soldat täglich Fleischmahlung erhalte.

Die Lage im Westen.

Vergeltung für Völkerrechtsbruch.

wb. Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und am 31. Mai französische Kriegsschiffe

Schiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haiffa zerstört.

Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschem Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Koubaix eine Buße von je 150 000 Francs auferlegt.

Beschiehung Dünlirchens.

wb. Dünlirchen, 27. Juni. „Phare du Nord“ berichtet, daß am Dienstag 45 Granaten auf Dünlirchen und seine Umgebung gefallen sind. Nach den ersten Granaten näherten sich deutsche Flugzeuge der Stadt, um die Wirkung der Beschiehung festzustellen. Die Mehrzahl der Geschosse schlug in Dünlirchen selbst ein. Die Vororte wurden nur wenig beschädigt. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer.

Berlin, 26. Juni. Eine böse Überraschung bereitete die in Dünlirchen erscheinende Zeitung „Nord Maritime“ ihren Lesern, denen sie des langen und breiten von jener Batterie schwerster deutscher Geschütze zu erzählen wußte, die Dünlirchen vor etwa sechs Wochen beschö. Anknüpfend daran veröffentlichte nun das genannte Blatt eine ausführliche Schilderung, auf welche Weise französische Flieger diese Batterie vernichteten. Am demselben Tage jedoch, wo dieser Bericht erschien, hagelten die Riesenzuckerhüte der lotgesagten Batterie wieder nach Dünlirchen hinein. Nach Pariser Blättermeldungen wurde bei der letzten Beschiehung Dünlirchens am Dienstag abend die Eisenbahnstation am Hafen vollständig zerstört und die Mole derart zugerichtet, daß es jetzt vollkommen unmöglich ist, in Dünlirchen Truppen zu landen. Zwei Drittel der Bewohner flüchteten während der Beschiehung aus der Stadt.

Vorläufer der Revolution in Frankreich.

tu. Genf, 26. Juni. (D. Tagesztg.) „Temps“ protestiert gegen das Ansuchen der Sozialisten, tägliche Kammeritzungen abzuhalten. Sie wollten angeblich die Regierung kontrollieren; ihre wahre Absicht sei indes die Einführung eines Komitees des öffentlichen Volkswohles, wie 1870, was Vorläufer der Revolution bedeute.

Deutsche Fliegerbomben über der flandrischen Küste.

tu. Genf, 26. Juni. Der Ort Cassel, nördlich Hazebrouk, und Umgebung wurde gestern von deutschen Flugzeugen überflogen, die mehrere Bomben abwarfen. Ein Gasometer und eine Gasanstalt wurden zertrümmert. Ein deutsches Flugzeug, das Raketen schleuderte, wurde von der französischen Artillerie beschossen. Hazebrouk wurde ebenfalls von deutschen Flugzeugen heimgesucht. Die deutschen Flieger mußten vor dem heftigen Artilleriefeuer kehrt machen. Auf dem Rückweg warfen sie noch mehrere Bomben ab.

Auf der Jagd nach Drückebergern.

Berlin, 26. Juni. (Aus Genf wird dem B. T. gemeldet: Um die den verbündeten Nationen angehörigen Unterthanen festzustellen, die sich der Militärpflicht zu entziehen suchten, erließ der Pariser Polizeipräsident, wie das „Journal“ meldet, den Befehl, sämtliche in Paris weilende Ausländer und Angehörige der verbündeten Nationen zu zählen.

Der Krieg gegen England.

Die deutschen Luftangriffe auf England.

tu. Amsterdam, 26. Juni. Auf eine Anfrage im Unterhause wurde amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt im ganzen 15 feindliche Luftangriffe auf englische Orte zu verzeichnen seien, bei denen 183 Personen getötet und 705 verwundet wurden. Hiervon entfallen allein auf das Bombardement Hartlepool, Scarborough und Whitby 127 Tote und 587 Verletzte. Aus den weiteren mitgeteilten Zahlen geht hervor, daß die englische Angabe, es seien bei dem Luftangriffen fast nur Frauen und Kinder getötet worden, ist unrichtig. Mehr als die Hälfte der Toten und Verletzten sind Männer.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Stockholm, 26. Juni. Der holländische Dampfer „Ceres“ ist gestern früh bei der Insel Süderam gesunken, nachdem er entweder auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden war. Die Besatzung von 25 Mann wurde von einem Lotsenboot geborgen, später von einem Torpedoboot aufgenommen und in Norrielse gelandet. Es gelang nur die Schiffspapiere zu retten. Eine Viertelstunde vor dem Untergang hatte man ein Torpedoboot unbekannter Nationalität bemerkt, das auch noch sichtbar war, als der Dampfer sank. Das Torpedoboot machte aber keinen Versuch, der Besatzung des sinkenden Dampfers zu Hilfe zu kommen. Der Kapitän der „Ceres“ meint, die Explosion sei durch einen Torpedo verursacht worden. Der Dampfer war 2000 Tonnen groß und hatte keine Ladung an Bord.

wb. Stockholm, 26. Juni. Aftonbladet meldet zu dem Untergang der „Ceres“, daß das fremde Torpedoboot, das bei der Explosion eiligst abdampfte und die Schiffbrüchigen ihrem Schicksal überließ, ein russisches gewesen sei.

wb. Kopenhagen, 26. Juni. Das dänische Ministerium des Innern teilt mit: Die von den deutschen Behörden anlässlich des Unterganges des Dampfers Söborg in der Nordsee am 30. Mai veranstaltete Untersuchung hatte das Ergebnis, daß der genannte Dampfer durch eine unglückliche Verwechslung von einem deutschen Unterseeboot durch Torpedoschuß versenkt worden ist. Der Kommandant des Unterseebootes glaubte einen nichtneutralen Dampfer vor sich zu haben und behauptet, daß sowohl die Nationalitätsflagge als auch die aufgemalten Nationalitätszeichen beim Abfeuern des Schusses nicht genügend sichtbar gewesen sind. Die deutsche Regierung hat durch den hiesigen deutschen Gesandten ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und ihre Bereitwilligkeit zu Schadenersatzleistung erklärt. Sie hat gleichzeitig der dänischen Regierung vorgeschlagen, einen Sachverständigen zu bestimmen, der zusammen mit dem deutschen Sachverständigen die Größe des Schadens festsetzt.

Die englischen Verluste.

wb. London, 26. Juni. Die neueste Verlustliste weist die Namen von 264 Offizieren und 1312 Mann auf.

Die leidige Munition.

wb. London, 26. Juni. Nach der „Daily News“ hat in London großer Andrang zu den Bureaus für die Anwerbung von Munitionsarbeitern geherrscht. Dabei hat sich jedoch herausgestellt, daß ein großer Teil wie Bäcker, Maurer und Straßenfeger völlig unbrauchbar sind und daß keine Reserve brauchbarer Leute unter den Beschäftigungslosen besteht.

Wie der Parlamentsvertreter der Daily News berichtet, haben die Vertreter des Bergarbeiterverbandes gestern mit Lloyd George über das Munitionsgesetz verhandelt. Sie verlangten, daß die Bergarbeiter durch eine ausdrückliche Bestimmung im Gesetz dem obligatorischen Schiedsgericht nicht unterworfen sein sollen. Die amtlichen Kreise sind durch diese Forderung sehr enttäuscht. Jedenfalls ist die Regierung gewillt, in den Zwistigkeiten im Kohlenrevier von Südwales sehr energische Schritte zu tun.

wb. London, 26. Juni. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wir werden vermutlich mindestens 100 000 Rekruten monatlich brauchen, um die Armee auszufüllen. Unser jetzige Unfähigkeit, die Rekruten zu bewaffnen und auszurüsten, wird erst enden, wenn Lloyd George die Erweiterung der Produktion erreicht haben wird. Es muß aber auch vermieden werden, daß eine Mannschaftskrisis an Stelle der Munitionskrisis eintritt.

wb. London, 26. Juni. Der Parlamentskorrespondent des Daily Chronicle schreibt, die Rede Lloyd Georges über den Munitionsmangel hätte auf einige einflußreiche Abgeordnete einen solchen Eindruck gemacht, daß sie eine Untersuchung über die Verwaltung des Kriegsamtbes beantragen wollten. Sie hätten es jedoch unterlassen, da es nicht im öffentlichen Interesse gewesen wäre.

Wehrpflicht so oder so.

wb. London, 26. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Nach einer Mitteilung der Daily Mail hat die Regierung beschloffen, Fragebogen auszugeben, auf denen alle männlichen Personen ihr Lebensalter, die ständige Adresse, den Beruf und Stand, sowie etwaige körperliche Gebrechen eintragen sollen. Die Liste enthält ferner die Frage, ob der Betreffende bereit sei, Kriegsdienst zu nehmen oder während des Krieges eine andere Kriegsarbeit zu verrichten.

Die ersten Einzahlungen in England.

tu. London, 26. Juni. Reuter meldet: Gestern wurden schätzungsweise 150 Millionen Pfund (3 Milliarden Mark) auf die englische Kriegsanleihe gezeichnet. Große Zeichnungen sind bis jetzt nicht erfolgt. Man glaubt aber, diese werden erst nächste Woche vor sich gehen.

Austausch mit England.

wb. Berlin, 26. Juni. Der Austausch der schwer verwundeten Deutschen und Engländer beginnt am 28. Juni 1915 von Brüssel aus. Die aus englischer Gefangenschaft zurückkehrenden schwerverwundeten Deutschen treffen in einem Lazarettzug etwa am 30. Juni in Aachen ein. Sie werden in dem dortigen „Austausch-Verwundetenlazarett Lohnergarten“ untergebracht werden und Anweisung erhalten, sofort ihren Angehörigen Nachricht von ihrem Eintreffen zu geben.

Der Krieg gegen Italien.

Italiens militärische Ratlosigkeit.

Kriegspressequartier, 25. Juni. Die italienische Offensive löst sich, so schreibt man der Voss. Ztg., je länger sie währt, desto mehr in kleine Teilaktionen auf, die sich als ein fortwährendes Herumtöckeln und Herumböhen in den mutmaßlichen Einbruchsorten unseres Gebirgswaldes charakterisieren. Man könnte noch immer von Rekognoszierungskämpfen sprechen, wenn diese Einzelvorstöße von Divisionen, Brigaden oder auch noch schwächeren Abteilungen nicht immer mit so schweren Verlusten endeten. Die Größe der Blutopfer sichert diesen zerplitterten Teilangriffen den Charakter einer großen Kampfhandlung, ähnlich der Karpathenoffensive der Russen. Diese Blutopfer sind aber auch ihr einziges Ergebnis. Schon ist auf breiten Frontabschnitten die nach den schweren Verlusten unausbleibliche Erschlaffung der Angriffstätigkeit eingetreten, und noch immer haben die Italiener nicht einen Quadratmeter verteidigten Bodens gewonnen. Nicht einmal in den anfänglich preisgegebenen Vorstellungen haben sie sich zu behaupten vermocht. Im Adamello-Presanella-Gebiet sind sie gründlich abgeblüht, ebenso gegenüber der Dabarone-Hochfläche am Kolles und am Fedapaj wie an den sonstigen Uebergängen ins Fassatal. In der breiten Mulde des hinteren Sektors stehen sie wie in einem Sack, und noch übler sind sie im mittleren Frontabschnitt daran, wo sie z. B. im Gebiete des Bloeken wichtige Positionen verloren haben, und sich nun vergeblich abmühen, sie wiederzugewinnen. Besonders üble Erfahrungen machen ihre Alpinisten, die in den letzten 14 Tagen rücksichtslos eingesetzt wurden und bereits arg zusammengeschmolzen sind.

Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 26. Juni. Bericht der Obersten Seeresleitung. Jenseits der Grenze von Tirol, des Trentino, des Cadore und in Kärnten unternommene Aufklärungen melden Verstärkungsarbeiten ausführt und neue Batterien aufstellt. Diese Arbeiten sind durch das wirksame Feuer unserer Artillerie und durch kühne Einfälle kleiner Abteilungen behindert worden. In Kärnten wurden die ganze Nacht auf den 25. Juni hindurch vergebliche Angriffe gegen den Kamm zwischen dem Großen und dem Kleinen Pal erneuert. Unsere Aktion längs des Sonzo entwickelte sich planmäßig trotz der großen natürlichen Schwierigkeiten des Geländes, trotz der Häufigkeit der künstlichen Hindernisse, die der Feind dort seit langem angebracht und angehäuft hatte. Indessen rückte unsere Infanterie mit Kühnheit und Zähigkeit unter dem Schutze unserer schweren Feldartillerie vor. Eine österreichische 30,5 Zentimeter-Batterie, die seit einigen Tagen unsere Truppen durch ihr Feuer belästigt und hauptsächlich den Dörfern und Einwohnern großen Schaden zugefügt hatte, wurde heute aufgefunden und zum Gegenstand eines genauen Feuers unserer Artillerie gemacht. Unmittelbar darauf wurde auf einer in der Nähe der feindlichen Batterie gelegenen Villa eine große weiße Fahne mit dem roten Kreuz gehißt zum offensichtlichen Zwecke, uns zu täuschen und eine Fortsetzung des Feuers zu verhindern. (???)

Die italienischen Gloden des Trentino für Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Den Blättern zufolge hat ebenso wie der Fürstbischof von Brixen auch der Fürstbischof von Trient angeordnet, daß alle entbehrlichen Kirchengloden der Trienter Diözese dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt werden. Zahlreiche Gemeinden dieser fast ausschließlich welsch-tirolischen Diözese sind bereits dieser Aufforderung nachgekommen.

Italienische Schafscheine.

wb. Mailand, 26. Juni. Nach dem Corriere della Sera werden in nächster Zeit Schafscheine mit 3 bis 12monatiger Laufzeit ausgegeben werden. Diese sollen außerhalb Italiens untergebracht werden und sind von jeder Steuer in Italien befreit.

Unterschlagungen.

wb. Mailand, 26. Juni. Nach dem Corriere della Sera sind bei der Oberpost-Direktion Unterschleife in Höhe von 400 000 Lire verübt worden: diese sind durch den Hauptnehmer des Postamtes in Rimini veruntrent worden.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 26. Juni. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Kaukasusfront versuchte der Feind, welcher vor unseren wiederholten und wirkungsvollen Angriffen in der Gegend von Kale Boghaji zurückwich, sich um jeden Preis mittels neuer Verstärkungen in den früher vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug seines rechten Flügels zu vermeiden. An der Dardanellenfront bei Ari Burnu am 25. Juni beiderseits Geschützfeuer. Im Laufe des Nachmittags erzielte unsere Artillerie zwei Treffer gegen ein feindliches Transportschiff vor Kaba Tepe, worauf ein Brand an Bord ausbrach. Im Süden bei

Seddul Bahr unternahm der Feind wiederholte Angriffe gegen Teile der Besatzungen unseres Zentrums, wurde aber jedesmal erfolgreich zurückgeworfen. Auf dem rechten Flügel nur Infanterie- und Batteriefener. Nach der Zahl der zum Abtransport der Verwundeten dienenden Schiffe und nach den Hausen Gefallener zu urteilen, die noch nicht vom Kampffelde fortgeschafft worden sind, werden die feindlichen Verluste in der Nacht vom 23. auf mehr als 7000 Mann geschätzt. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Tätigkeit der feindlichen Dardanellen-Flotte.

tu. Athen, 26. Juni. (Zrkf. Ztg.) Eine lebhafte Bewegung der Kriegsschiffe der Verbündeten war in dieser Woche im Ägäischen Meere bemerkbar. Am Donnerstag kamen an Chios 8 große Linien-schiffe vorbei. In Mytilene liefen fortwährend englische Kriegsschiffe ein. Nach einer englischen Meldung aus Mytilene dauert die Landung englischer Truppen fort. Es wurden viel Kriegsmaterial und Geschütze gelandet.

Berlin, 26. Juni. Die „Stampa“ meldet (dem „Vol-Anz.“ zufolge) aus London: Dort verlautet, daß eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe im Begriff stehe, nach den Dardanellen abzugehen, um an den dortigen Operationen teilzunehmen. Die „Stampa“ meint, daß es sich jedenfalls um alte Schiffe handeln werde, die zu Unternehmungen gegen Befestigungen noch brauchbar sind und ihren Gefechtswert im Feldzuge gegen Libyen erprobt haben, während England einige seiner neuesten Schiffe, die infolgedessen frei werden, zur Unterstützung der italienischen Flotte nach der Adria abschicken werde. Das Eingreifen Italiens, dem die Kriegserklärung Italiens an die Türkei vorausgehen wird, werde in England als entscheidend (?) für die Operationen an den Dardanellen angesehen.

Deutsche Fiegerbomben über Mudros.

tu. Athen, 26. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Am 23. Juni erschienen über Mudros zwei deutsche Flugzeuge, die das dortige Lager der Verbündeten mit Bomben belegten. Es wurden 8 englische Soldaten getötet und mehrere verwundet.

Der Kaiser an den Sultan.

Konstantinopel, 26. Juni. Kaiser Wilhelm sandte der „Frankf. Ztg.“ zufolge dem Sultan ein in herzlichen Worten abgefaßtes Telegramm anlässlich der glücklich verlaufenen Operation. Professor Israel bleibt noch einige Zeit hier, um den Verlauf der Genesung persönlich zu überwachen. Das Befinden des Sultans ist zufriedenstellend.

Diplomatenzusammenkunft in Calais.

tu. Rosendaal, 26. Juni. (Z. A.) Die „Populaire de Nantes“ teilt mit, daß Ende Juni eine bedeutende Zusammenkunft französischer, englischer und belgischer Staatsmänner in Calais stattfinden werde.

Deutschlands Ausrüstung

für einen neuen Winterfeldzug.

ap. Petersburg, 27. Juni. In dem amerikanischen „Botsen für die Wollindustrie“ sind nach „Nowoje Wremja“ vom 17. 6. Mitteilungen über die furchtbare Lage enthalten, in der sich jetzt Deutschland befindet, daß tatsächlich nicht imstande ist, die nötigen Vorräte an Bekleidung und Ausrüstung der Truppen für einen neuen Winterfeldzug bereitzustellen. Die deutsche Regierung ist ziemlich beunruhigt, da sie Wolle und Tuch nirgends und gar nicht bekommen kann. Die Aussicht eines zweiten Winterfeldzuges stellt jetzt schon diese Frage auf die Tagesordnung, die noch weit einschneidendere Folgen haben wird als die Sicherstellung der Verpflegung für Heer und Volk. Amerikanische Autoritäten vom Wollmarkt versichern, daß, wenn sich der Krieg über den Herbst 1915 hinauszieht, Deutschland unlöslichen Schwierigkeiten bei der Versorgung seines Heeres mit warmen Kleidern gegenübersteht.

Welch ein Unsin! Das deutsche Heer wird mit warmen Kleidern versehen sein, solange der Krieg irgend dauern mag. Und selbst wenn es dem Heere daran mangeln sollte, so würde eher das Volk daheim frieren, ehe es seine Krieger im Stiche ließe. Aber sie kennen uns eben so schlecht, daß sie nicht wissen, was der Deutsche vermag, wenn er durchhalten will. Bedauerlich ist freilich, daß sie uns so schlecht kennen, denn sonst würden sie den Krieg nicht mehr so lange hinauszuziehen. Sonst hätten sie ihn ja auch garnicht angefangen.

Dernburgs Rückreise.

wb. Kristiania, 26. Juni. Staatssekretär Dernburg reist heute nachmittag nach Deutschland ab.

Havarie zweier amerikanischer Schlachtschiffe.

tu. New York (über Kopenhagen), 26. Juni. Ein durch einen Sturm veranlaßter Zusammenstoß hat zwei Kriegsschiffe der Flotte der Vereinigten Staaten ziemlich schwer beschädigt. Das Schlachtschiff „Georgia“ wurde während des Unwetters im Hafen von New York (Rhode Island) von seinen Antern gerissen und gegen das Schlachtschiff „Nebraska“ getrieben. Dabei wurde die Kommandobrücke der „Nebraska“ weggerissen und ein Teil der Geschütze des Hinterschiffs beschädigt. Außerdem wurde der größte Teil der Seitenverkleidung beider Schiffe vollständig fortgerissen.

Die Serben in Durazzo.

Berlin, 27. Juni. Die Serben haben, wie der „Nationalzeitung“ zufolge dem „Journal de Genève“ mitgeteilt wird, in Durazzo nach dem Einrücken die Besetzung durch das Königreich Serbien proklamiert.

Nachspiel zum Morde in Serajewo.

wb. Serajewo, 26. Juni. Als Nachspiel zum Hochverratsprozeß Prinzip und Genossen wurde vor dem Kriegsgericht in Travnik die Hauptverhandlung gegen 39 Mittelschüler durchgeführt, die als Mitglieder von Mittelschülerorganisationen, die im Dienste der großserbischen Propaganda standen, des Verbrechens bezw. des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren. Einunddreißig Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren verurteilt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Venizelos will keinen Bruch der Neutralität.

wb. Athen, 26. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Die Zeitungen bringen die Nachricht, Venizelos habe geäußert, er könne kein neues Kabinett bilden, da er die Unmöglichkeit einsehe, daß Griechenland seine Neutralität aufgebe.

tu. Athen, 26. Juni. (W. B.) „Nea Demera“ erfährt aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß Venizelos die Absicht habe, falls er zur Bildung des Kabinetts berufen werden sollte, wegen der bulgarenfreundlichen Haltung der Entente den Auftrag nicht anzunehmen. Er sei vielmehr bereit, eine andere Regierung zu bilden, die der auswärtigen Politik Griechenlands eine Richtung nach den Zentralmächten geben würde. Das Blatt bezeichnet es als sicher, daß die letzten Kriegsergebnisse und die Haltung der Entente Venizelos zur Erkenntnis seines vor vier Monaten begangenen Irrtums gebracht hätten. Es weist ferner darauf hin, daß Venizelos in einer dritten Denkschrift an den König, die noch nicht veröffentlicht ist, diesem nahegelegt habe, Deutschland hinsichtlich seiner Politik Griechenlands zu sondieren.

wb. Athen, 26. Juni. Die Venizelos-Partei wird dadurch geschwächt, daß die Partei des früheren Ministers Kallis zur Regierungspartei übertritt, da zwischen Kallis und Venizelos Meinungsverschiedenheiten auftreten. Kallis hatte der Venizelos-Partei seine Unterstützung nur für den Fall zugesichert, daß das Fernbleiben Venizelos' vom politischen Leben auch von Dauer sei. Da Venizelos aber beabsichtigt, sich wieder politisch zu betätigen, hat Kallis hieraus die Folgerungen gezogen.

Berlin, 26. Juni. Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Aus Athen wird telegraphiert: Venizelos erhob nunmehr die gerichtliche Anklage gegen Kallis, weil dieser behauptete, Venizelos wolle das Thronfolgearces verändern.

Verschlechterter Boden.

wb. Köln, 26. Juni. Wie die Kölnische Zeitung aus Athen meldet, kehrt seit Jahren in Griechenland tätige englische Militärmission Mitte Juli, d. h. mit Ablauf ihres Vertrages, zurück.

Rumäniens Haltung.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Wie die Bukarester „Dimineata“ meldet, beschäftigte sich der am Mittwoch abgehaltene Ministerrat mit der inneren und äußeren Lage. Ministerpräsident Bratianu machte Mitteilung über Maßnahmen zur Verhinderung jeder Bewegung im Lande, die geeignet sei, Politik auf der Straße zu treiben. Die gegenwärtigen Umstände verbieten jede Manifestation, die geeignet sein könnte, die Arbeit der Regierung zu beeinflussen oder zu stören. Bratianu berichtete sodann über den Stand der diplomatischen Verhand-

lungen und über die russische Note und verwies darauf, daß die Verhandlungen voraussichtlich länger als zwei Monate dauern würden. Der Ministerpräsident beantragte deshalb die teilweise Abrüstung der Armee und die längere Beurlaubung der Soldaten. Der Antrag des Ministerpräsidenten wurde angenommen.

Budapest, 25. Juni. (Böf. Ztg.) Die Russen scheinen jetzt die Hoffnung aufgegeben zu haben, Rumänien auf die Seite des Vierverbandes zu ziehen. Eine rumänische Zeitung erfährt von zuständiger Seite, daß die Russen den ganzen Bruth entlang in der Richtung der russischen Grenzen Befestigungen angelegt haben. Die Grenztruppen wurden durch Kosakentruppen verstärkt. Den russischen Kaufleuten wurde verboten, nach Rumänien zu reisen.

tu. Köln, 26. Juni. Aus Bukarest wird der Köln. Ztg. geschrieben: Es verlautet, Rußland habe in Anbetracht seiner bedrängten militärischen Lage neue Vorschläge an Rumänien gemacht, mit Bezug auf die Abtretung der Bukowina bis zur Bruthgrenze, sowie des Banats. Der neue Schritt der russischen Regierung, wird in ersten politischen Kreisen nicht für geeignet erachtet, angesichts der Unsichtbarkeit eines Sieges Rußlands die Grundlage einer Verständigung mit Rumänien zu bilden.

Zwischen der Partei Take Jonescus und der unter der Führung Lahovars stehenden konservativen Fraktion finden auf eine Verschmelzung gerichtete Verhandlungen statt, behufs eines gemeinsamen Vorgehens zu Gunsten des Vierverbandes. Man gewinnt den Eindruck, daß die Anhänger der Entente alle Kräfte in Bewegung setzen, um die Regierung in zwölfster Stunde zum Aufgeben ihrer bisherigen Haltung zu bewegen. Die Regierung unterlagte Straßenkundgebungen aus Anlaß der am Sonntag stattfindenden nationalistischen Veranstaltung.

Das Gespräch mit dem Papst.

Berlin, 27. Juni. Der Böf. Ztg. wird aus Bern berichtet: Ich sprach heute mit einer zuverlässigen Persönlichkeit, die soeben aus Rom hier eingetroffen ist. Mein Gewährsmann, der sehr gute Beziehungen zum Vatikan unterhält, erklärte mir, daß in dem Interview, das der Papst einem Mitarbeiter der „Liberis“ gewährte, das Hauptgewicht auf die Beschwärde zu legen sei, die der Papst gegen das Verhalten des italienischen Staates ihm gegenüber erhob. Der Papst sei tatsächlich auf das tiefste verstimmt über die Beeinträchtigung seiner Souveränität durch die Kontrolle, unter die ihn die italienischen Behörden stellen. Er sei entschlossen, eventuell daraus die Konsequenzen zu ziehen und bei dem nächsten unfreundlichen Akt, der gegen ihn verübt werde, Italien zu verlassen. Wie mein Gewährsmann mit Nachdruck betonte, sei Papst Benedikt seiner ganzen Natur nach nicht der Mann, der eitel drohen würde, sondern man habe ihm zuzutrauen, daß er Absichten, die er kundgibt, auch ausführen werde.

tu. Köln, 26. Juni. Der Köln. Ztg. wird aus Zürich gemeldet: Nach dem sehr französisch fühlenden Pariser Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ hat die Erklärung des Papstes dem Redakteur der „Liberis“ gegenüber seiner Autorität unter den französischen Katholiken einen ernsthaften Stoß verfest. Das Publikum hält mit scharfer Kritik nicht zurück. Man könne angesichts dieser Erklärung es den Verbündeten nicht verargen, wenn sie an der Unparteilichkeit des Papstes irre würden. In der linksstehenden Presse fühlt man mit Genugtuung, daß die Gefahr einer zukünftigen Meritalkierung Frankreichs ein für alle mal geschwunden sei. Den liberalen Blättern falle es erschütternd schwer, Disziplin zu halten. Nirgends finde sich der Versuch einer Rechtfertigung des Papstes, höchstens schiebe man die Schuld einseitiger Unterordnung infolge des Fehlens einer diplomatischen Vertretung Frankreichs beim Vatikan zu.

Die deutsche Regierung

und der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie.

wb. Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrem Politischen Tagesbericht:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht unter der Überschrift „Sozialdemokratie und Frieden“ eine Kundgebung, in der dargelegt wird, wie die deutsche Sozialdemokratie im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Deutschlands ihre Pflicht getan hat, und wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten der feindlichen Länder aufgenommen worden sind. Als Tatsache wird festgestellt, „daß die große Masse der dem Internationalen Sozialistischen Büro angeschlossenen Sozia-

listen Englands und Frankreichs, ihre Organisationen und Leitungen, mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands."

Trotz dieser Feststellungen fordert der sozialdemokratische Parteivorstand unter Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele, gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen geschaffenen günstigen Kriegslage, die Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen.

Der „Vorwärts“ ist wegen dieser Kundgebung mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Kriegszielen bestehenden Zensurvorschriften verboten worden. Sie ist in hohem Maße zu bedauern, weil dieser Versuch, den Entschlüssen der Regierung vorzugreifen, im Auslande einen, wahrscheinlich auch der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Nach bewährten Mustern wird das Manifest allgemeinen Friedenswunsches als Beweis einer in Deutschland tatsächlich nicht bestehenden slauen Kriegsmüdigkeit ausgemittelt werden. Das Manifest ist somit geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde erneut zu beleben.

Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage Aussicht bietet, erfolgreich in Friedensbewegungen einzutreten, wird die Regierung von selbst das Ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur die Parole: Durchhalten!

wb. Berlin, 26. Juni. (Mtl.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ beschäftigt sich mit einem Artikel des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Quard über die Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie. Dr. Quard weist in seinem Artikel darauf hin, daß die führenden englischen und französischen Sozialdemokraten sich gegen internationale Annäherungsversuche ablehnend verhalten, und er schreibt in diesem Zusammenhang:

„Wir Deutschen und unsere österreichischen Genossen erklären fortgesetzt, daß wir eine erste Fühlung durch Herstellung von Friedensbesprechungen gern vornehmen wollen. Die deutsche Reichsregierung weiß davon und hat uns nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt!“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ meint, daß diese Sätze zwei Auslegungen zulassen. Sie könnten lediglich besagen, daß die Regierung der internationalen politischen Betätigung der Sozialdemokratie soweit sie sich in gesetzlich zulässigen Grenzen bewegt und das Staatsinteresse nicht gefährdet, keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Dies könnte man vom Standpunkt der staatsbürgerlichen Freiheit verstehen. Es könnte aber auch herausgelesen werden, daß die sozialdemokratische internationale Friedenspropaganda von der deutschen Regierung mindestens stillschweigend gebilligt wird, und daß man sie von dieser Seite sogar als ein geeignetes Mittel betrachtet, um eine erste Grundlage für eine Erwägung von Friedensmöglichkeiten zu schaffen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ lehnt diese letztere Bedeutung mit Recht als unmöglich ab. Wir bestätigen ihr, daß selbstverständlich nur die erstere Auffassung in Frage kommen könnte. Die Regierung hat mit internationaler Friedenspropaganda nichts zu schaffen, und dazu weder sozialdemokratische, noch andere Unterhändler konfessioniert.

Verschiedenes.

wb. Wien, 26. Juni. Die Blätter melden aus dem Standort des Hauptquartiers: König Ludwig von Bayern ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

wb. Genf, 26. Juni. Die Kommandantur des Gefangenenlagers von Soudun macht folgende Mitteilung: „Wir erfahren, daß in Deutschland eine Photographie des Lagers von Soudun zirkuliert. Viele Familien, welche seit langer Zeit von Angehörigen im Felde ohne Nachricht sind, glauben nun diese auf der Photographie zu erkennen und schreiben um Auskunft. Alle Nachforschungen auf diesem Gebiete in der letzten Zeit sind ergebnislos geblieben, da es sich offenbar nur um Ähnlichkeit handelt. Im übrigen können wir bemerken, daß alle Gefangenen, sobald sie hier eintreffen, die Erlaubnis bekommen, nach Hause zu schreiben, und daß alle bis jetzt davon Gebrauch gemacht haben. Wenn Familien seit

mehreren Monaten ohne Nachricht von den Ihrigen sind, können sie demnach mit Bestimmtheit annehmen, daß diese nicht im Lager von Soudun sind.“

wb. Herrnhut, 26. Juni. Sämtliche unter den Kaffern in Süd-Afrika tätigen Missionare der Brüdergemeinde erhielten, nach einer hoben über England eingetroffenen Mitteilung, die Weisung, sich für ihre Ueberführung in ein Gefangenenlager am 23. Mai bereit zu halten. Bischof Kallers Besuch, zur Leitung der Arbeit befreit zu bleiben, schien wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Gefangennahme scheint als Vergeltung für die Torpedierung der „Lusitania“ angeordnet worden zu sein.

Letzte Telegramme.

Die österreichischen U-Boote.

wb. Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart: 27. Juni 1915 nachmittags. Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nord-Adria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt. Flottenkommando.

Diplomatische Verhandlungen in Wien.

wb. Wien, 27. Juni. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Freiherrn Burian aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch vom Kaiser Franz Joseph empfangen worden.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wieder über 14000 Russen gefangen.

wb. Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart: 27. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka östlich Milaschow und bei Jariczow Starj neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrfältigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmabstand an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrta wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.

Auch nördlich Zolkiew und nördlich Rawa-Ruska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dniestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Dukaczowce erklümt.

Flußabwärts Salicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhmen-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen.

Sonst fanden am Isonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Galizien.

wb. Berlin, 28. Juni. Der rechte Flügel der russischen Front in Galizien befindet sich nach einem Telegramm des B. L. aus dem Kriegspressequartier seit dem 26. Juni in vollem Rückzuge. Die Ueberlegenheit der deutschen und österreichisch-ungarischen Kräfte zeige sich in dem langsamen Abflauen der russischen Angriffe.

Italien und die Dardanellen.

wb. Berlin, 28. Juni. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Lugano nehmen die römischen Morgenblätter von gestern Italiens Kriegserklärung an die Türkei schon als sichere Tatsache an. Die Forcierung der

Dardanellen würde Rußlands Versorgung mit Waffen und Munition sicherstellen, sein Heer im Kaukasus befreien und das Schicksal des russischen Feldzuges entscheiden. Am Goldenen Horn könnten die Verbündeten, so meint der „Messager“, nicht nur dem Sultan, sondern auch den Kaisern den Frieden diktieren.

wb. Rom, 27. Juni. Tribuna meldet aus London: In politischen, namentlich in Marinekreisen spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt, man wolle einige große englische Kriegsschiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendiger sei, durch italienische Schiffe ersetzen. Giornale d'Italia meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.

Die Montenegriener in Albanien.

wb. Rom, 27. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet aus Skutari: Die Montenegriener haben ohne Widerstand zu finden, ganz San Giovanni di Medua besetzt.

Bulgarien nimmt sich Zeit.

wb. London, 26. Juni. Morning Post meldet aus Sofia: Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Vorstellungen der Ententemächte wegen einer Beteiligung Bulgariens am Kriege ist fertig. Bulgarien ist der Ansicht, daß die Vorstellungen der Entente den Ausgangspunkt für weitere Unterhandlungen bilden können. Diese werden auf der Grundlage des Nationalitätsprinzips und der ökonomischen und kaufmännischen Interessen des Landes geführt werden. Der unverföhnliche Ton der serbischen und der griechischen Presse bezüglich der Bulgarien in Mazedonien zu gewährenden Zugeständnisse macht in bulgarischen politischen Kreisen einen heftigen Eindruck. Eine solche Haltung vermindert die Aussicht auf eine baldige Erneuerung des Balkanbundes.

Der Widerstand der englischen Bergarbeiter.

wb. London, 26. Juni. Lloyd George hatte eine neue Unterredung mit dem ausführenden Ausschuss der Bergarbeiter, die wiederum das obligatorische Schiedsgericht ablehnten. Die Konferenz vertagte sich. Der Präsident des Bergarbeiterverbandes Smillie erklärte, die Lage sei ebenso ernst wie diejenige, die im Jahre 1912 durch die Forderung nach Mindestlöhnen hervorgerufen wurde. Die Bergleute hätten während des Krieges ihre Pflicht getan und seien erstaunt, daß sie unter die neue Bill gebracht werden sollten.

Die zwölf Kanonen der „Lusitania“.

tu. Berlin, 27. Juni. In der „Voss. Zeitung“ veröffentlicht Konteradmiral z. D. Kalau vom Hofe aus der Handschrift „Engenering“ „Abdrücke der Konstruktionspläne der „Lusitania“, aus denen hervorgeht, daß die „Lusitania“ mit zwölf Geschützen bestückt war.

Ein Wort des Kaisers.

tu. Berlin, 27. Juni. (L.-M.) Vom westlichen Kriegsschauplatz wird von einem Kriegsteilnehmer geschrieben: Als der Kaiser bei seinem letzten Besuch an der Westfront an eine Stelle kam, wo nach heftigen Kämpfen viele brave Söhne des Vaterlandes den Heldentod gefunden, kniete er erschüttert nieder und betete. Als er sich erhob, sagte er zu seiner Umgebung: „Ich habe es nicht gewollt.“

Dernburg in Berlin.

wb. Berlin, 27. Juni. Staatssekretär a. D. Dernburg ist heute abend 10 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Die Königin von Schweden in Berlin.

tu. Berlin, 28. Juni. Die Anwesenheit der Königin von Schweden in Berlin, die auf der Durchreise im Hotel Royal in der Wilhelmstraße abgestiegen ist, bildete gestern den Gegenstand lebhafter Kundgebungen des Publikums. Als am Nachmittag die Königin, die von der Kaiserin zu einer Spazierfahrt nach

Potsdam abgeholt worden war und im offenen kaiserlichen Automobil durch den Tiergarten fuhr, kam es zu lebhaften Ovationen. Für den Abend hatte der Ausschuss der Studentenschaft der königlichen Universität in aller Stille einen Fackelzug vorbereitet.

**Das Beste
zur Zahnpflege**

Denkt daran, dass auch das Brot zu unseren Waffen gehört. Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

26. Juni.		27. Juni.	
Barometer	734 mm	Barometer	734 mm
Thermometer	+ 25 C.	Thermometer	+ 23 C.
Höchster Stand	+ 29 "	Höchster Stand	+ 27 "
Tiefster Stand	+ 13 "	Tiefster Stand	+ 18 "
Feuchtigkeitsmesser	37 %	Feuchtigkeitsmesser	52 %

**Die glückliche Geburt eines Jungen
zeigen hochehrent an**

Hirschberg, 27. Juni 1915.

**Benno Behrendt
u. Frau Adolfine geb. Rahmer.**

Große Auktion.

Mittwoch, den 30. Juni,
vormittags 9 Uhr,

findet in dem
**Rühnichen Gasthofe zu Nieder-
Wernersdorf**

(Nr. Volkshain) eine freiwillige
Versteigerung des gesamten Wirt-
schafts-Inventars, von Vorräten u.
Vieh statt:

- 4 große Wirtschaftswagen,
- 2 gute Spazierschlitten, zwei
Spazierwagen, zwei Last-
schlitten, diverse Maschinen,
u. Ackergeräte, Siedemasch.,
Dreschmaschine mit Göpel,
Buttermaschine, Dämpfer u.
vieles andere, — 2 gute,
starke Pferde, 6 Ruskühe,
teils mit Kälbern, holländ.-
Rasse, 1 Zuchtbulle, 5 zirka
2jährige Bullen, 1 Kalbe,
3 Schweine, Schlachtware.

**Die Auktion wird unwider-
widerruflich bestimmt statt.**

Der Bestger.

Freibank.

Dienstag früh von 9 Uhr
ab Verkauf von minder-
wertigem Rindfleisch.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen Gotschdorf Nr. 4.

**Für bald
flotte Hilfskraft**

für unsere Kanzlei gesucht. Fertigkeit u. Schnelligkeit in Schreibmaschinenschriften, System Adler, sowie Stenographieren erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen postwendend an
Magistrat Schmiedeberg.

Am 2. Juli d. J., vormittags
10 Uhr, find. eine Versteigerung v.
**24 Stück gebrauchten Fleisch-
und Gemüsekonservenkisten**

statt.
Königl. Garnisonverwaltung
Hirschberg, Neue Hospitalstraße 2.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent - Medizinal - Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S., Postz.-Serg. (In drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1.— und M. 1.50). Dazu Zuckooh-Creme (à 50 u. 75 Pfg.) In den Drogerien G. Bettauer, M. Besse, u. Drog. zum gold. Becher, Langestraße Nr. 6, S. D. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Renner.
In Warmbrunn: Hermann Jäschke, Drogerie.

Fliegenfänger

frische Ware,
100 Stück 3.75 Mark,
20 Stück 95 Pfg.

Berlin. Partiewarenhaus
Hirschberg, Dichte Burgstr. 8.

Blaubeeren,

möglichst grosse Posten, kaufen

W. Koerner & Co., Cunnersdorf
i. Rsgb.



Garten-, Balkon-
und
Verandamöbel
aus
Eisen, Holz, Rohr
in
größter Auswahl.

Teumer & Bönsch,
Schildauerstrasse 1 u. 2.

Fertige Blusen

werden weg. Aufgabe dieses
Artik. spottbillig ausverkauft.
Türl, Schießbahnstraße 1.

Erfrischung-Pralinen

¼ Pfund 50 Pfg.

A. Scholtz, Konfitüren-Fabrik.

Alle Sorten

Stroh und Häcksel sowie Torfstreu

haben abzugeben

Prager & Co., Glatz.
(Telef. 36).

Speisekartoffeln,

Roggen- und Weizenpreßstroh,
Prima Ernteseile

gibt preiswert ab, neues Heu kauft
zum Selbstabhol. z. höchsten Preise

P. Winkler, Herischdorf.

Roggen- und Weizen- Futterstroh

drahtgepr., ab Wartenberg 2,75 M.,
verkauft
Kuhnert, Breslau 2,
Tauenhienstraße Nr. 73. Tel. 279.

Runkelpflanzen

zu verkaufen Sand 1a. Renner.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Eine Kuh mit Kalb und
eine Kuh nahe zum Kalben
z. vl. Hermsd. u. R., Mühlenw. 21

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Maurerpolier

sofort gesucht. Offerten unt.
N 767 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Tüchtige Malergehilfen

steht ein
A. Knoll, Sagan.

Kesselheizer u. Maschinisten

sucht
Fried. Erfurt, Papierfabrik,
Straupitz.

Maschinengehilfen

bei gutem Lohn sucht
Fried. Erfurt, Papierfabrik,
Straupitz.

Tüchtiger Müller

vors. Zeug, auch verh., zum sofort.
Antritt gesucht. Lohn 16—18 Mk.
und freie Station.
Göhlenauer Mühle.

Bauarbeiter

beim Schloßumbau in Mahdorf
werden noch eingestellt.

Wilhelm Preussker,
Maurer- und Zimmermeister,
Bähn a. Vober.

Ein jüngerer, flotter
Hilfsmonteur,

welcher schon selbständig arbeiten
kann, wird für sofort gesucht. Off.
mit Zeugnisabschriften und Lohn-
angaben an

Max Vintz, Elektroinstallateur,
Schmiedeburg i. R., Markt Nr. 39.

Erster Hausdiener

kann sich melden.
Hotel Reifträger,
Schreiberhau im Riesengebirge.

Zuverlässige Arbeiter sucht größeres Werk am Rhein

bei freier Hin- und Rückfahrt.

Meldung unter Vorlegung der Papiere:
Sonntag, den 27. Juni, vormittags
im Hotel „Graf Moltke“,
Hirschberg i. Schl.

Maurer

aum Neubau des Genußheims Buchwald sofort gesucht.
Herm. Kahl, Baugeschäft.

Für Kontor und Expedition suchen wir ein tüchtiges,
intelligentes junges Mädchen,
gewandte Rechnerin, mit guter Schulbildung, aus guter
Familie, mit liebenswürdigen Umgangsformen.
Außerdem Annahme eines männlichen oder weiblichen
Voll-Lehrlings nicht ausgeschlossen.
Nur schriftliche Bewerbungen erbeten.
Gebrüder Cassel, Markt 14,
Obstweinkelerei, Fruchtastpresserei. Gegründet 1853.

Einen Arbeiter,

der mit Pferden Bescheid weiß,
sucht sofort A u st, Hermsdorf u. R.,
Mühlennweg Nr. 21.

Ein kräftiger Arbeiter als

Feuermann

für bald gesucht.
Die Verwaltung d. Gasanstalt.

Hotel Deutsches Haus, Liebau,
sucht zum Antritt per 15. Juli cr.
einen zuverlässigen, verheirateten

Hausdiener

unter Uebernahme der Kutscher-
stube. Vorstellung erwünscht.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

per bald gesucht.
Spediteur Otto Reuscher,
Zapfenstraße.

Suche für mein Mündel

Behrstele

in größerer Gärtnerei.
B. Walter, Schreiberhau i. R.,
Villa Gertrud.

Bürolehrling oder Schreibhilfe

sofort gesucht.
Hermann Kahl, Baugeschäft,
Krensdorf i. R.

Ein zuverlässiger, jung. Kutscher
wird für bald gesucht
Grunau Nr. 36.

Eine tüchtige

Kochfrau

wird zum 1. Juli gesucht.
Schreiberhau, Goldene Aussicht.

Lebensmittelhändler sucht Orbicol-
Verband, Breslau L. 131.

Sofort od. 1. Juli tüchtiges
Mädchen

zu 1. häusl. Arbeit u. Gästebdien.
gesucht von Frau D. Siebig
Schreiberhau-Marienthal, am Lin-
denweg Nr. 217.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 1. Oktbr. zu verm.
Herischdorf, Mairwaldstraße,
Villa Luise.

Jg. Ehepaar sucht per sofort hier

3-4-Zimmer-Wohnung,

Bad, Gas, kleiner Garten.
Angebote unter F 765 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Vergnügungen

Kurtheater Warmbrunn.

Montag, den 28. Juni 1915:
Die Barbaren.
Luftspiel in 4 Akten von Heinrich
Stobitzer.
Kassöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.